Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 16. Januar.

Mein lieber Freund,

Diesmal haft <u>Du</u> mich, wie ich glaube, mißverstanden. Deine Standrede hat mich daher überrascht, weil mein letzter Brief ganz harmlos gemeint war. Aber ich mag nicht darauf erwidern. Ich habe keine Zeit zur Polemik; ich schreibe lieber an dem Feuilleton über Deine Stücke weiter. Bin ich wirklich so kolossal empfindlich? Ich finde, es ist bequem, die ****** an irgendwelche Differenzen durch die Empfindlichkeit des Anderen zu erklären. Man erspart sich selbst dadurch jedes Gefühl der Verantwortung. Aber es gäbe vielleicht auch eine andere Erklärung. Beispielsweise die, daß von Dir zu mir nicht Alles in Ordnung ist – vielleicht schon seit Jahren nicht in Ordnung ist. Außer über meine Empfindlichkeit solltest Du auch darüber einmal nachdenken.

Du haft gewünscht, wir follten grob zu einander sein. Bin ich grob genug? Aber lassen wir es dabei bewenden. Diese Diskussionen führen zu nichts.

Ich wäre Dir fehr dankbar, wenn Du Trebitsch bewegen könntest, von der Lorenzaccio-Übersetzung abzusehen. Vielleicht mache ich mich doch noch einmal an diese Arbeit.

Kanner, der in Berlin weilt, war bei mir. Die Umwandlung der »Zeit« in ein Tagesblatt ift beschlossene Sache.

ALICE BONDY zeigt mir ihre Verlobung mit einem Dr. ZIEGLER an.

Es thut mir unendlich leid, daß OLGA fich so plagen muß. Versichere sie meiner herzlichsten Antheilnahme und grüße sie vielmals.

Auch Du fei von Herzen gegrüßt.

Dein

10

15

20

25

Paul Goldm

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1400 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

- 4 mißverftanden] Schnitzler dürfte entweder durch Goldmanns abwägende Worte hinsichtlich der Notiz in der Neuen Freien Presse zum Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin am Wiener Carl-Theater verstört gewesen sein, oder durch die »eifige[] Kälte«, mit der dieser am Feuilleton über Lebendige Stunden arbeitete. Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902].
- 16 Trebitsch bewegen] Mussets Lorenzaccio wurde von Siegfried Trebitsch nicht übersetzt.
- 17-18 doch noch einmal] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. [1.? 1897]. Goldmann veröffentlichte zwar nie eine Lorenzaccio-Übersetzung, jedoch eine von Mussets Il ne faut jurer de rien XXXX indx: Alfred de Musset: Man soll nichts verschwören. Komödie in 3 Akten XXXX indx [1836/48]. Übersetzt von Paul Goldmann. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening XXXX ORGangabe fehlt 1902.
- 19-20 Umwandlung ... Tagesblatt] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler und Olga Gussmann, 7. 7. [1901]
- ²¹ Verlobung] Ernst Ziegler und Alice Bondy heirateten am 7. 5. 1902. In den späten 1890er-Jahren hatte Goldmann für die damals knapp unter 20-Jährige geschwärmt, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 12. [1897], 19. 1. [1898] und 30. 8. 1899.

22 plagen] womöglich verursacht durch die Schwangerschaft, siehe A.S.: Tagebuch, 4.1.1902 und 8.1.1902

Erwähnte Entitäten

Personen: Heinrich Kanner, Alfred de Musset, Olga Schnitzler, Siegfried Trebitsch, Alice Ziegler, Arnost Ziegler Werke: Berliner Theater. (»Lebendige Stunden« von Arthur Schnitzler.), Die Zeit, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Kleine Chronik. [Das Wiener Gastspiel des Berliner Deutschen Theaters.], Lebendige Stunden. Vier Einakter, Lorenzaccio. Drame romantique en cinq actes, Neue Freie Presse

Orte: Berlin, Carl-Theater, Dessauer Straße, Wien

Institutionen: Deutsches Theater Berlin

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren. Digitale Edition, https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03193.html (Stand 19. Januar 2024)